

Briefe an die Lokal-Redaktion

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Nicht aufgeben!

Zum Artikel „Hopp oder Topp“ vom 30. November, in dem es um die ungesicherten Bahnübergänge in Haslach ging: Als vor 20 Jahren an der Maria-Rainer-Straße in Oy eine Beschränkung des Bahnübergangs vorgenommen wurde, verkündete man, dass als Nächstes die Bahnübergänge in Haslach an der Reihe wären. Aber der dann neu gewählte Gemeinderat wollte von einer Verbesserung nichts wissen. Der Ortsrat Haslach sollte als „ruhiger, idyllischer Erholungsort“ (Prospekt) mit den Gefahrenquellen und dem Pfeiflärm von 6 bis 24 Uhr bestehen bleiben. Zumal sich auch noch völlig grundlos 25 verantwortungslose, dominante Bürger für die Beibehaltung dieser schwerwiegenden Beeinträchtigung eingesetzt hatten.

In der Regel ist man sich ja in allen Gemeinden wenigstens dort überall schnell einig, wo es um die Sicherheit und den Lärmschutz

von Bürgern und Gästen geht – nicht in Oy-Mittelberg. Oft werden Kostengründe vorgeschoben. Mir ist ein Fall bekannt, bei dem die Gesamtkosten zum Bau einer Schranke 600 000 Euro betragen. Gemäß Eisenbahnkreuzungsgesetz mit einem Drittel Aufteilung belief sich der kommunale Anteil auf 200 000 Euro, wobei noch 75 Prozent vom Land gefördert wurden. Durch das Dorferneuerungsprogramm hätten in Haslach beide Übergänge sicherer werden können. Die Alternativen sind auch mit hohen Kosten verbunden.

Ich möchte alle beim Kampf für eine gute Sache ermuntern, nicht frühzeitig aufzugeben und mögliche Alternativen konsequent auszuschöpfen. Nur traurig, dass die, die dafür gewählt wurden, ihren Aufgaben gar nicht oder nach langer zeitlicher Verzögerung unter Druck nachkommen.

Hermann Titze, Oy-Mittelberg

Straßen vor Schulen sperren

Zur Berichterstattung über die Bürgerversammlung im Haubenschloß-Viertel und der Kritik an Elterntaxis:

Viele Eltern lassen ihre Kinder nicht mit dem Rad oder zu Fuß zur Schule, weil Autofahrer auf dem Schulweg die Kinder gefährden. Dabei sind paradoxerweise Eltern, die ihre Kinder absetzen, Teil des Problems. Das Mobilitätskonzept der Stadt fordert „eine generelle Reduzierung, der Kfz-Hol- und Bringverkehre an den Schulstandorten“. Andere deutsche Kommunen sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Stellvertretend seien hier zwei Städte genannt: Die Gemeinde Bannewitz hat die Straße zur Grund- und Oberschule „Am Marienschacht“ wochentags zwischen 7 und 7.30 Uhr für Autos gesperrt. Einzig Anwohner sowie Fahrzeuge mit Parkausweisen oder mit Sondergenehmigungen dürfen die Straße am Morgen nutzen. Die letzten etwa 120 Meter bis zum Schulge-

bäude geht es für alle Kinder zu Fuß weiter. Auch viele Eltern begrüßten das Fahrverbot. An der Albert-Schweitzer-Schule in Limmers wurde ebenfalls ein Verbot für Elterntaxis eingeführt. Der Nachwuchs darf vor Schulbeginn und zum Unterrichtsschluss weder bis vor die Tür noch direkt davor abgeholt werden. Auch in Kempten würde sich anbieten, Straßen vor bestimmten Schulen zwischen 7 Uhr und 8 Uhr zu sperren. Elterntaxis gefährden die Schulkinder.

Zudem schadet das morgendliche Chaos vorm Schultor dem Lernverhalten. Einer Studie aus Schweden zufolge beobachteten Psychologen Schüler der vierten, sechsten und achten Klasse und stellten fest: Kinder, die stets mit dem Auto gebracht wurden, zeigten sich im Unterricht müde und passiv.

Tobias Heilig, Vorsitzender des Kreisverbandes Kempten-Oberallgäu des Allgemeinen Deutscher Fahrrad-Clubs

Das ist Abzocke

Zur Berichterstattung über die Fernsehgebühren am Klinikum Kempten:

Das kann ja wohl nicht wahr sein: Komplettpreis 3,80 Euro pro Tag und zusätzlich noch 15 Cent pro Telefoneinheit. Das sind ja Zustände wie vor 30 Jahren, als es noch keine Flat's gab. Was machen Patienten, die sich das nicht leisten können? Sie starren den ganzen Tag aus dem Fenster, haben noch nicht mal etwas Ablenkung durch das Fernsehen, und werden dadurch zu ihren Krankheiten auch noch depressiv. Das Personal hat ja auch keine Zeit, sich mit den Patienten zu beschäftigen. Wie viele, gerade ältere Menschen und Kinder, benutzen WLAN? So gut wie niemand. Sie würden aber vielleicht gerne fernsehen, um sich von ihren Krankheiten abzu-

lenken oder etwas vom Geschehen außerhalb des Krankenzimmers mitzubekommen. Für viele Patienten ist auch das Telefon überflüssig, weil sie niemanden mehr haben, mit dem sie telefonieren könnten. Man sollte selbst entscheiden können, welches der Angebote man nutzen will und nicht gezwungen sein, das komplette Paket zu nehmen. In der heutigen Zeit sollte es möglich sein, diese Dinge zu splitten und nicht eine Zwei-Klassen-Gesellschaft zu schaffen, in der sich welche das Komplettpaket leisten können und die anderen eben nicht.

Das hat mit Menschlichkeit nichts zu tun und ist in meinen Augen Abzocke.

Sylvia Faustmann, Kempten

Eine Unverschämtheit

Zur Berichterstattung über die Bürgerversammlung im Haubenschloß-Viertel, in dem es um die Abholverkehr vor den Schulen ging:

Ich finde es eine Unverschämtheit, dass Eltern schulpflichtiger Kinder als „Elterntaxi“, „Mama- und Papa-Taxis“ oder „Helikoptereltern“ betitelt werden. Weshalb fahren die meisten ihre Kinder vor der Arbeit in die Schule? Weil diese nicht im Wohngebiet Haubenschloß oder Franzosenbauer wohnen und die Stadt sich bei der Schülerbeförderung in Grenzsituationen weigert, die Buskosten zu übernehmen. Sie verlangt, dass Kinder im Grundschulalter, also ab sechs Jahren täglich einen Hin- und Rückweg von 1,87 Kilometer bei Wind, Wetter und teils Dunkelheit zu Fuß zurücklegen. Die Buskosten werden erst ab einem einfachen Fußweg von zwei Kilometern übernommen. Die Stadt schreibt

übrigens noch den Fußweg vor (durch dunkle Unterführungen, Überquerungen von Straßen wie der Lindauer Straße). Diese Eltern fahren ihre Kinder morgens zurecht bis an die Haubenschloß-Schule.

Wo kommen wir hin, wenn die Stadt die Kosten verweigert, was bei Grenzfällen in der Tat lächerlich ist, keine weiteren Schulen errichtet, weil angeblich „kein Bedarf bestehe“, aber gleichzeitig einen Wohnkomplex über die Sozialbau errichten lässt. Von dort müssen künftig übrigens noch mehr Schüler in die Haubenschloß-Schule gefahren werden.

Und darüber empören sich dann Bewohner, die entweder vergessen haben, dass auch sie einmal schulpflichtige Kinder hatten oder diese nicht mit einem langen Schulweg konfrontiert waren. Was für ein überdenkungswürdiges System!

Barbara Wajda-Häussler, Kempten



Unbeschränkte Bahnübergänge sorgen für Diskussionen. Sicherheit sollte oberstes Gebot sein, sagen Leser. Archivfoto: Reimund

Es gibt nur Vorteile

Zur Berichterstattung über die ungesicherten Bahnübergänge in Oy-Mittelberg:

Das wichtigste Argument, das für eine Sicherung aller drei Bahnübergänge in Oy-Haslach spricht, ist die Sicherheit für alle Beteiligten, sowohl für die Fahrgäste in den Zügen als auch für die Bewohner von Haslach und die Touristen. Sozusagen als Folgeprodukt werden Anwohner, Feriengäste und Fahrgäste auch von den an ungesicherten Übergängen gesetzlich vorgeschriebenen lauten Pfiffen befreit. Und die Züge brauchen nicht mehr im Fußgängertempo durch den Ort zu schleichen. Bisher konnten ja Jogger oder Radler locker mit den Zügen mithalten. Es sind also nur Vorteile zu verzeichnen. Da sollte man doch schnell zugreifen und alle drei Bahnübergänge sichern.

Reinhard Grünes, Kempten

Ein Beispiel an Österreich nehmen

Zum Artikel: „Schwere Geschütze gegen die Bahn“ vom 28. November, in dem es um den Zustand an Bahnhöfen geht:

Zur Aussage von Hermann Schafroth vom ADFC zur Geldverschwendung für die Barrierefreiheit an der Haltestelle Sulzberg-Ried habe ich folgende Vorschlag: Bitte überzeugen Sie sich dort selbst einmal, wie mühsam der Ein- und Ausstieg in den Zug ist. Bei einer eventuellen Mitfahrt Richtung Reutte-Garmisch können sie ab Vils feststellen, wie bei der ÖBB die Barrierefreiheit aussieht.

Helfried Schiestl, Sulzberg

Kontakt Liebe Leserinnen und Leser, immer mehr Leserbrief-Schreiber schicken ihre Briefe über E-Mail. Unsere Adresse lautet: redaktion.lokales@azv.de Vergessen Sie bitte nicht, Ihre vollständige Adresse samt Telefonnummer anzugeben.

Kirchennotizen

Christen im Beruf

Gebet am Mittwoch, 5. Dezember, 19 Uhr in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kempten.

Johanneskirche Kempten

Freitag, 7. Dezember, 9.30 Uhr Hatha-Yoga, Gemeindehaus; 18 Uhr ökumenisches Friedensgebet, St. Franziskus; 20 Uhr Jugendgruppe, Gemeindehaus. – Samstag, 8. Dezember, 10 bis 12 Uhr Adventsbasteln für Kinder der 1. bis 5. Klasse. – Montag, 10. Dezember, 9 Uhr Hatha-Yoga, Gemeindehaus. – Mittwoch, 12. Dezember, 9 Uhr Spielgruppe in Buchenberg, Gemeindehaus; 14 Uhr Senioren-nachmittag mit Vortrag „Silvester im Berner Oberland“, Gemeindehaus; 19.30 Uhr Taize-Singen, Gemeindehaus Buchenberg; 19.45 Uhr Chor, Gemeindehaus.

St. Hedwig Kempten

Freitag, 7. Dezember, 17 Uhr, findet eine Waldweihnacht statt. Treffpunkt ist in der Kirche St. Hedwig in Thingers. Bitte Laterne mitbringen.

Adventliche Stunde in Sulzberg

Sonntag, 9. Dezember, 17 Uhr, Adventliche Stunde zum Thema „Engel“ mit Eva-Maria Dörr-Schrott, Birgit Schlachter, Chor „Young Voices“ und Volker Zapp in der Pfarrkirche Sulzberg.

Benefizverkauf in St. Anton

Am Sonntag, 9. Dezember, verkauft die Ortsgruppe der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) St. Anton vor und nach der 10 Uhr Messe Plätzchen, Marmelade und Socken in der Klosterkirche St. Anton.

Die gute Tat



Aus Partynacht über 3000 Euro Spenden

Mit 600 Gästen war die Ü 30-Party in Hegge ausverkauft und bot eine Nacht lang Partystimmung. Insgesamt 3117 Euro kamen an Spenden zusammen. Das Geld bekamen der Hospizverein und „Leuchtende Augen“. Unser Foto zeigt von links Albert Frisch (Organisator und Vorstand ASV Hegge und Elternsprecher der Allgäuer Werkstätten), Josef Mayr (Vorsitzender Hospizverein Kempten-Oberallgäu), DJ Ralph Reich sowie Sandra Kauke und Dieter Schneider vom Verein „Leuchtende Augen“.

Foto: Hans Schillingler



Bigband-Sound lockt viele Besucher

Wieder lockte das Adventskonzert des Lions-Clubs Kempten-Cambodunum viele Menschen in die Kemptener St.-Mang-Kirche. Fast 1000 Besucher hörten sich das Landes-Jugendjazzorchester Bayern unter Leitung von Harald Rüschenbaum, das Vokalensemble Anima-to aus Marktoberdorf sowie den Organisten Frank Müller und den Saxofonisten Fabian Pablo Müller an. „Wir sind hochzufrieden“, sagt Lions-Präsidentin Doris Schmid. „Mit so vielen Zuhörern haben wir nicht gerechnet.“ Sie ist nicht nur wegen der Musik glücklich, sondern auch wegen der rund 18 000 Euro Spenden. Ein Gutteil davon geht an die Kartei der Not, das Leserhilfswerk unserer Zeitung. Die Sänger und Instrumentalisten erfreuten die Besucher mit adventlich-weihnachtlichen Stücken. Am Ende schlossen sich das Jazzorchester und das Vokalensemble zusammen um Auszüge aus der „Christmas Cantata“ von Nils Lindberg zu präsentieren.

Foto: Eddi Nothelfer

Musiker spielen ihre Lieblingsstücke

Jahreskonzert Haldenwanger bieten ein „Best of“. Dabei geht es auch um einen Nagel

Haldenwang Zu einem Jahreskonzert der besonderen Art lud die Musikkapelle Haldenwang. Aus dem Repertoire der vergangenen Konzerte wählten die Musiker ihre Favoriten aus und präsentierten ein „Best of“-Programm. Im nahezu vollbesetzten Sportzentrum eröffneten die Musiker unter der Leitung von Michael Denk mit dem Marcia Portuguesa „O Vitinho“.

Die weitere musikalische Reise führte die Zuhörer in den Norden Arizonas mit der Ouvertüre „Grand Canyon Panorama“. Wieder zurück im Allgäu präsentierte die Kapelle die Suite „Ein Tag in den Bergen“ von Georg Stich. Begleitet vom Klang von Kuhschellen wurde wie bei einer Bergtour ein friedliches Tal am Morgen im ersten Satz, eine Bergwanderung mit Gewitter im zweiten Satz, ein Aufenthalt am Bergsee im dritten Satz und ein abschließender Heimatabend im vierten Satz aufgeführt.

Beim folgenden Sologalopp „Erinnerungen an Zirkus Renz“ zeigte Sebastian Schiegg sein Können am Xylophon und erfüllte dem Publikum die Forderung nach einer Zugabe. Mit der Polka „Ein halbes Jahrhundert“ von Very Rickenbacher verabschiedete sich die Kapelle in eine kurze Pause und eröffnete mit „Sons of the Brave“ den zweiten Konzertteil.

Bei den dann anstehenden Ehrungen konnten Absolventen von Bläserkursen sowie verdiente Musiker für 15 Jahre (Julia Spitz und Sebast-

an Schiegg), 25 Jahre (Andreas Hartmann, Andreas Horak, Michael Denk) und 40 Jahre (Richard Amann) Urkunden und Ehrennadeln aus den Händen von Bezirksleiter Lothar Geist in Empfang nehmen.

Löwen für die Musical-Freunde

Weiter ging es mit der Polka „Von Freund zu Freund“ mit Eva Trinkwalder und Jürgen Brunner als Solisten. In „The Story of Hilti“ beschreibt die Kapelle musikalisch die Firmengeschichte des Werkzeugherstellers Hilti, die mit einem einfachen Nagel beginnt. Die Firmenstandorte Österreich, Deutschland, Ungarn, China, Mexiko, USA und Lichtenstein arbeitete Komponist Kees Vlak mit ansprechenden Melodien ins Werk ein.

Alle Freunde von Musicals kamen bei „The Lion King“ auf ihre Kosten – als die Musikanten die Zuhörer zum König der Löwen mitnahmen und die Geschichte des jungen Löwen Simba in der afrikanischen Savanne beschrieben. Den Abschluss des Konzertes bildete „Salemonia“, ein Konzertmarsch, der einem Fest der Gemeinde am Bodensee gewidmet ist.

Das Publikum forderte mit viel Beifall Zugaben und wurde mit der „Heublumen-Polka“ von Kurt Gäble belohnt. Mit der zweiten Zugabe, einem Arrangement von „Stille Nacht“ endete ein Abend, der für Musiker und Zuhörer ein „Best of“ war. (az)

Kindermusical mit Frosch Fritzi

Kempten Das Kindermusical „Fritzi und das Weihnachtswunder“ von Sandra Ade ist erneut zu sehen: Es war am Samstag, 15. Dezember, zweimal im Stadttheater Kempten aufgeführt – um 11.30 und um 15 Uhr. Die Nachmittags-Vorstellung ist allerdings schon ausverkauft. Im vergangenen Jahr war die Resonanz auf die Geschichte rund um den

Frosch Fritzi und seine Freunde, die für Kinder ab vier Jahren geeignet ist, groß: Die drei Vorstellungen in Betzigau waren ausverkauft. 900 kleine und große Besucher sahen die ebenso turbulente wie besinnliche Geschichte von Sandra Ade. Sie leitet die Klang-Kunst-Werkstatt in Durach und spielt im Musical Hackbrett und Gitarre. (az)